

www.e-rara.ch

**Joh. Heinrich Schmuckers, reformirten Predigers in Nieder-Wesel, erster
[-zweyter] Aufsatz güldener Aepfel in silbernen SchaaLEN ...**

Schmucker, Johann Heinrich

Zürich, 1734-1735

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: TT 482 | G

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-19580>

Die neunte Buss- Fast- und Beth-Tages-Predigt.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

serbrunnen / und wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.
Amen / Amen.

Die neunte
**Buß- Fast- und Beth- Tages-
Predigt.**

Textus. 1. Petr. II: vers. 12.

Wird führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch affterreden, als von Ubelthätern, eure gute Wercke sehen, und Gott preisen, wanns nun an den Tag kommen wird.

Eingang

Eingang.

Ein jeder
Glaubiger
muß in al-
len sehen

In jeder wahrer Glaubiger hat einen dreyfachen Vorwurf / auf welchen er in seinem ganzen Wandel genau sehen und mercken muß; Der erste ist Gott / der andere ist er selbst / und der dritte ist sein Nächster.

(1.) Vor allen Dingen, und am allerersten muß ein Christ in allen seinen auf Gott Thaten und Unternehmungen auf Gott sehen / und zwar so, daß er selbigen immerfort über alles suche zu verherrlichen; Gott ist der erste und höchste im Himmel und auf Erden, darum muß Er auch billig am allerersten und meisten angemercket und betrachtet werden. Gott hat vor das zweyte alles, was da ist, so wohl in der Natur, als auch in der Gnade, gemacht um sein selbst willen / das ist, zu seiner Ehre, als zu dem höchsten Endzweck, Proverb. 16: 4. Ephes. 1: 5. 6. So müssen wir Menschen dann auch billig alles, was wir thun, zu diesem Zweck bringen. Hierhin zielen ausdrücklich die Worte Rom. 11: 36. Von ihm / durch ihn / und zu ihm sind alle Dinge / ihm gebühret die Ehre in Ewigkeit.

Zeit. Und 1. Corinth. 10 : 31. Ihr esset / oder ihr trincket / oder alles / was ihr thut / so thut es alles zu Gottes Ehren.

Nächst Gott muß ein rechtschaffener Christ in seinem Thun und Lassen (2.) auch auf sich selbst sehen; und zwar so: Daß er jederzeit möge heilig und auf sich unsträflich erfunden werden, und haben und behalten ein reines und unbelastetes Gewissen, beydes vor Gott und Menschen. Er muß wandeln nicht als ein Unweiser, sondern als ein Weiser, Ephes. 5 : 15. 16. Vornehmlich muß er besorget seyn um seiner Seelen ewige Seligkeit, und demnach in allen seinen Unternehmen schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern, Philipp. 2 : 12. und sich fest versichern: Daß er den Zorn Gottes nicht entfliehen werde, wann er eine so große Seligkeit nicht achte, als ihm nun vorgestellt wird in Christo Jesu, Hebr. 2 : 3.

Endlich aber muß er auch in allen seinem Thun acht haben auf seinen (3.) Neben-Menschen / und sich mit dem größten Fleiß bemühen, daß selbiger durch ihn, und sein Leben und Wandel, nicht geärgert, sondern erbauet und gebessert werde. Höret hiervon Paulum Rom. 14 : 19. Lasset uns dem nachjagen / was zum Frieden dienet / und zur Besserung untereinander. Und Hebr. 10 : 24. Lasset uns untereinander unser selber wahrnehmen mit reizen zur Liebe und guten Wercken. Vergleichen mit 1. Corinth. 10 : 33. Gleichwie ich auch jederman in allerley mich gefällig mache / und suche nicht was mir / sondern was vielen frommet / Daß sie selig werden. Und Math. 18 : 6. 7. Wehe dem / der Aergerniß giebt / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget / und ersäuffet würde im Meer / da es am tieffsten ist.

Alle diese drey Dinge werden auch denen Glaubigen über die massen übersartig und kräftig vorgestellt in den Worten unsers Textes / verglichen gang zum mit dem vorhergehenden. Text

In dem 9ten vers. hatte Petrus seine Glaubige gelehret, wie sie in allem Thun auf Gott sehen / und verkündigen müßten die Tugenden des, der sie berufen hat aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. Versknüpfung mit dem vorhergehenden.

In dem 11ten vers. wie sie auf sich selbst sehen müßten. Nun zeigt er

In dem zwölften Text - vers. wie sie auf ihren Nächsten sehen müßten.

Abthei-
lung des
Textes.

Zwey Theile kommen uns in diesem letzten verl. wohl zu unterscheid-
den vor :

I. Die Pflicht / welche der Apostel Petrus von denen Glaubigen fordert / mit diesen Worten: Und führet einen guten Wandel unter den Heyden.

II. Die Beweg- Gründe / mit welchen er diese Pflicht auf die Gewissen der Glaubigen sucht anzudringen: auf daß die / so von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen / und GOTT preisen / wanns nun an den Tag kommen wird.

Nähere
Einthei-
lung des
ersten
Haupt-
Theils.

Erklär-
ung.

I. Theil.

(a.)

Seyden,
wer?

In dem ersten Theil redet der Apostel (a.) von Seyden / und er will (b.) daß die Glaubigen / an welche er schrieb, unter diesen Seyden sollen einen guten Wandel führen.

Erklärung.

Heyden / wie bekant, sind eigentlich solche Menschen, die keine, wenigstens keine rechte noch genugsame Erkenntnuß des einigen und dreyeinigen wahren Gottes, und dessen seligmachenden Dienstes haben, sondern in allen ihrem Vornehmen allein dem verfinsterten Lichte der Natur, und denen thörichten Einsehungungen ihrer Väter folgen; Derowegen in dem Zustande auch kein Theil an dem wahren Bundes-GOTT und dessen Seligkeit haben. So beschreibt uns die Seyden selbst die Heilige Schrift, wann sie sagt Psal. 147: 19. GOTT zeigt Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte / aber so thut er keinem Heyden / noch läßt sie wissen seine Wege; Ephes. 2: 11. 12. Sagt Paulus: Darum gedendet daran / daß ihr / die ihr weyland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyt / und die Vorhaut genennet würdet von denen / die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleische / die mit der Hand geschicht / daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo / Fremde und ausser der Bürger-schaft / Israel / und Fremde von dem Testament der Verheißung / daher ihr keine Hoffnung hattet / und waret ohne GOTT in der Welt. Verglichen mit Ephes. 4: 18. Welcher Verstand verfinstert ist / und sind entfremdet von dem Leben / das aus GOTT ist / durch die Unwissenheit / die in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Herzens.

So daß dann vor Christi Zukunft ins Fleisch Heyden gewesen sind.

sind alle diejenigen, die von Natur keine Juden gewesen und demnach mit Gott auch in keinen äußerlichen Bund gestanden haben, eben wie nun auch nach Christi Zukunft ins Fleisch annoch Heyden genennet werden können alle diejenigen, welche keine Christen sind. Nun von solchen Heyden spricht auch Petrus in unserm Text/ dann er sezet selbige ausdrücklich entgegen denen Juden/ welche an Jesum glaubten, und giebt also dadurch klar zu erkennen, daß er durch Heyden allhier solche Menschen verstehe, welche weder aus dem Stamm Juda/ dem Fleische nach entsprossen, noch auch den Glauben an Jesum hatten. Und in der That solche Heyden waren bey nahe alle die, die da wohnten in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia, und Bithynia, als an welchen Orten die gläubigen Juden zerstreuet wohnten/ siehe vers. 1. Cap. 1.

Dannhero will nun auch Petrus, daß die gläubigen Juden unter diesen Heyden/ unter welchen sie wohnten, solten einen guten (oder ehrbaren und geziemenden) Wandel führen. (β.)

ein guter Wandel was?

Daß das ganze Leben eines Menschen, und alles was ein Mensch etwa in seinem Leben verrichtet, in der Heiligen Schrift bey einem Wandel verglichen werde, solches ist bekant, auch mehr dann einmahl ausführlich in unsern Schriften gezeiget worden. * Es wird dann anjehzo fürnehmlich nur darauf ankommen, daß wir etwas deutlicher untersuchen; Was der Apostel eigentlich durch den guten Wandel/ welchen er will von denen Gläubigen ausgeübet wissen unter den Heyden/ wolle verstanden haben.

Das Wort *καλός*, welches hier übersezet ist, durch gut/ heisset auch so viel als schön/ vortrefflich/ ehrlich und geziemend/ und wird also kraft des Grund-Worts, durch einen guten Wandel/ ein solches Leben ausgedrückt, welches mit der Würdigkeit von jemandes Person/ Stand/ und Bedienung überein kommt/ und worin man sich mit allem Fleiß hütet, um ja nicht so etwas zu verrichten, welches unsere Person, oder Dienst bey andern verächelich machen, und Ursache zur Verspottung und Lästerung derselbigen geben könnte.

Nachdruck des Griechischen Worts *καλός*,

Lasset uns dieses einmahl etwas ordentlicher und deutlicher betrachten.

Wir sagen dann mit den Worten Pauli erstlich verneinender weise/ und worin daß ein guter Wandel nicht bestehe in Fressen und Sauffen, in Kammern und Unzucht, nicht in Haber und Neyd, Rom. 13: 13. sondern daß er zwentens bejahender weise bestehe (a.) in geziemenden und wohlstandigen Werde.

Nun nnn 2

gen

* Man sehe hiebon nach unsern wahren und rechtschaffenen Christ isten Theil/ pag. - -

gen Geberden; in einem sittsamen Wesen des Angesichts, und in einer vernünftigen Regierung der Bewegung aller Glieder des Leibes, (b.) in Worten / wann kein faul Geschwätz aus unserm Munde gehet, sondern was nützlich ist zur Besserung, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören, noch schandbare Worte und Narrentheidunge, oder Scherz, welche Christen nicht geziemen, sondern vielmehr Dancksagung, Ephes. 4: 29. 5: 4. (c.) In Kleidung / wann man sich kleidet und anthut wie den Heiligen geziemet. Hievon redet Paulus Tit. 2: 3. Den alten Weibern deselbigengleichen, daß sie sich stellen, wie den Heiligen ziemet, nicht Lasterin seyen, nicht Weinsäuferin, gute Lehrerin. Und 1. Petr. 3: 2-5. Deselbigengleichen sollen die Weiber ihren Männern unterthan seyn, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden. Wenn sie ansehen ihren keuschen Wandel in der Furcht, welcher Geschmuck soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten und Gold umhängen, oder Kleider anlegen; sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich für Gott. Denn also haben sich auch vorzeiten die seligen Weiber geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten, und ihren Männern unterthan waren, (d.) in allen andern Werken / wann selbige so beschaffen, daß Niemand mit Wahrheit etwas darauf zu sagen habe; indem sie nothwendig mit sich führen die Ehre Gottes, die Ausbreitung des Reiches Jesu, die Erbauung des Nächsten &c. Mit einem Wort: Alsdann führt man einen guten Wandel, wann man nur dem nachdencket, und thut, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem nachdencket, Philipp. 4: 8. Wann man mit Abraham wandelt vor Gott / und fromm ist, Genes. 17: 1. Mit Enoch mit Gott / Genes. 6: 9. nach Gott / 1. Reg. 14: 8. in Christo / Coloss. 2: 6. wann Christus in uns lebt / und wir das, was wir leben, leben durch den Glauben an den Sohn Gottes / der uns so sehr geliebt hat, daß Er sich für uns selbst dahin gegeben, Galat. 2: 20. Dß wird sonst auch genennet unsträflich wandeln / und nach allen Geboten Gottes untadlich einher gehen / Luc. 1: 6. und Tit. 1: 7. *

Ein solcher
wird denen
Glaubigen
angeprie-
sen.

Diesen guten Wandel fordert nun auch Petrus von seinen Glaubigen; Er will, daß sie heilig und unsträflich leben; der Untugenden und Lastern sich enthalten, in den Tugenden aber sich allezeit üben; keusch, züchtig, mäßig, friedlich und ehrbar sich erzeigen, und so Sorge tragen sollten, daß sie im Stande guter Werke erfunden würden / Tit. 3: 8. Eben das, was Paulus von Gott bittet in Ansehung der Colosser Cap. 1:

9-11.

* Dß ist weitläufiger ausgeführt in meinem wahren und rechtschaffenen Christ IVten Theil pag. 274-76.

9-11. Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir nicht auf für euch zu bethen, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkäntnüs seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkäntnüs Gottes, und gestärket werdet mit aller Krafft nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden.

(1.) Diß konten sie thun; Sie hatten durch den Glauben Christi, Ursachen, warum. Iesum, als den ihrigen, angenommen; Sie waren hiedurch ein Geist mit Iesu, und Iesus wiederum ihr Heyl, ihr Leben, Psal. 27: 1. ja ihres Lebens Krafft geworden, Psal. 63: 2-5. und durch diese Krafft Iesu nun konten sie das Gute würcken, und gottselig leben in Christo Iesu, 2. Timoth. 3: 12. So sagte ja Iesus ausdrücklich Johan. 15: 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammet sie, und wirfft sie ins Feuer, und muß brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wolt, und es wird euch widerfahren. Und Paulus rühmet dieserwegen Galat. 2: 19. 20. Ich bin aber durchs Geseze dem Geseze gestorben / auf daß ich GOTT lebe; Ich bin mit Christo gecreuziget. Ich lebe aber / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.

(2.) Diß mußten sie thun; Und zwar vornemlich aus der Absicht, dieweil sie unter den Seyden lebten, von welchen ein gar unehrbarer und ungeziemender Wandel geführt wurde; siehe Cap. 4: 3. Dann es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heydnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunckenheit, Fresserey, Saufferey, und greulichen Abgöttereyen. Die Seyden waren noch Finsternüs, sie aber waren beruffen aus der Finsternüs zum wunderbaren Lichte Gottes. Demnach mußten sie auch wandeln als die Kinder des Lichts; keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternüs, sie aber vielmehr straffen, Ephes. 5: 11. Sie mußten seyn ohne Tadel und lauter, und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem sie scheinen als Lichter in der Welt. Damit daß sie hielten ob dem Wort des Lebens, dem Apo-

stel zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als der nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet hatte, Philipp. 2: 15. 16. Die Heyden waren noch entfremdet von Christo, die Glaubigen aber durch eine kräftige Berufung zu Christo und seinem Evangelio hinzugebracht, darum mußten sie auch gelernt haben: wie in Christo ein rechtschaffenes Wesen sey / Ephes. 4: 20-24. würdiglich wandeln dem Evangelio Christi, auf daß, ob der Apostel komme, und sie sehe, oder abwesend von ihnen hörete, daß sie stünden in einem Geiste, und einer Seele, und samt ihm kämpffeten für den Glauben des Evangelii, Philipp. 1: 27. ja würdiglich wandeln dem Beruf, worinnen sie beruffen sind, Ephes. 4: 1. Die Heyden waren noch kein Volk Gottes, sie aber waren nun durch die Gnade Gottes geworden ein auserwähltes Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das da verkündigen sollte die Tugenden des, der es beruffen hatte von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, 1. Petr. 2: 9. So mußten sie dann auch als Gottes Volk heilig seyn, gleichwie Er heilig ist, der sie beruffen hatte aus der Finsterniß zum Lichte. Sie mußten zeigen, daß sie als Glaubige einen ganz andern Ursprung / auch andere Absichten und Werke hätten, als die Heyden, die noch waren ohne Christo, fremde und außer der Bürgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheißung, daher sie keine Hoffnung hatten, und waren ohne Gott in der Welt, Ephes. 2: 12.

2. Theil.

Damit aber diese Pflicht noch etwas tieferer möge hineindringen in die Herzen der Glaubigen, und sie desto williger seyn, selbige auszuüben, so füget nun der Apostel noch folgende Beweg-Gründe hinzu: Auf daß die / so von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute Werke sehen / und euren Vatter im Himmel preisen mögen / wanns nun an den Tag kommen wird.

Zween Gründe gibt der Apostel in diesen Worten, um die Glaubigen zu einem guten Wandel unter die Heyden anzuaporen. Der erste Grund siehet auf die Heyden / unter welchen sie zerstreuet waren; Der zweyte siehet auf GOTT; und alle beyde sehen auf den besondern Nutzen / der aus diesem guten Wandel entstehen würde.

erster
Grund.
Auf daß
die / so von
euch aff-
terreden,
als von
Ubelthä-
tern ic.

Der erste Grund liegt dann in diesen Worten: Auf daß die / so von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute Werke sehen.

Es sehet der Apostel hier vor fest: daß die Heyden von denen glaubigen Juden affterredeten als von Ubelthätern.

Das

Das Wort καταλαλεῖν bedeutet & jemand in seiner Gegenwart zu wider reden, oder auch wohl, wann er widerspricht, böser Thaten beschuldigen. 1. Jemand über etwas in seiner Abwesenheit lästern, und seinen guten Nahmen durch falsche Beschuldigungen beflecken. Beyde Bedeutungen können hier gar wohl zusammen gehen, dann die Heyden und unglaubliche Juden redeten denen Gläubigen in ihrer Gegenwart zuwider, sie beschuldigten dieselbige verschiedener Greuel, so wohl in der Lehre / als im Leben; Auch redeten sie von ihnen übel in ihrer Abwesenheit und hinter dem Rücken; wie dieses die alten Geschichte gnugsam beweisen. Sie nannten die Christen Nazarener / und Galiläer, welches bey ihnen die verächtlichsten und schändlichsten Nahmen waren; Sie gaben ihnen öffentlich schuld, daß, wann sie des Nachts zusammen kämen, sie allerhand Unreinigkeit, Ehebruch, Hurerey, Unzucht, und dergleichen verübten, ja Menschen schlachteten, und fräßen; Sie lästerten sie als Zauberer, und Schwarzkünstler, als Rebellen / die sich heimlich wider die Obrigkeit und das Römische Reich empöreten. Mit einem Worte: Sie hielten selbige für Ergößewichter / für eine Pest, und Ubelthäter. Sehet, wie dieses selbst anweist Petrus Cap. 3: 15. 16. sagende: Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen; Seyd aber allezeit bereit zu verantworten jederman / der Grund fordert der Hoffnung / die in euch ist / und das mit Sanftmüthigkeit und Furcht; Und habt ein gut Gewissen / auf daß die / so von euch affterreden / als von Ubelthätern / zuschanden werden / daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. Es gieng denen Christen unter den Heyden / wie es noch heute zu Tage denen frommen und recht gottseligen Seelen unter den Welt-Kindern gehet, und wo von Salomon sagt Proverb. 29: 27. Wer rechtes Weges ist / der ist der Gottlosen Greuel. Weil die Heyden Christum nicht erkanten, sondern von ihm als einen Ubelthäter sprachen, so war es kein Wunder, daß sie auch Christi Jünger als solche lästerten, und das um so vielmehr, da sie sahen, daß deren Gottesdienst und Leben dem ihrigen ganz zuwider, und mit selbigen nicht die geringste Gemeinschaft hatte. Eine Sache, die Christus vorhergesagt Matth. 10: 16-39.

Diese Lästerungen will nun Petrus, daß die Gläubigen öffentlich wiederlegen solten durch ihre gute Werke / daß ist, durch ihren guten ehrbaren und geziemenden Wandel, welcher vornehmlich in der Ausübung aller guten Werke bestehet; Er will: Sie solten das Licht ihrer Erkenntnis, ihres Glaubens, und ihrer Heiligung, welches nun Gott durch seinen Geist in ihnen, als Christen, angezündet, öffentlich leuchten lassen für denen Heyden; Sie solten ihre gute Werke häufig und ohne Aufhören denens-

Nachdruck
des Grund-
Worts
καταλα-
λεῖν.

zweiter
Grund.
Und Gott
preisen.

denenselbigen sehen lassen. Dann wann sie diß thäten so würde daraus erscheinen, daß sie wären mit Unrecht beschuldigt worden; Die Heyden / die ihre gute Werke sehen würden dadurch beschämt und überzeuget werden, daß sie keine Böse und Gottlose, wie sie wohl ehemahls gemeynet, sondern Fromme und Heilige wären, mit einem Wort: sie würden mit Wohlthun verstopfen den Mund der lästerenden und thörichten Menschen verl. 15. und v. 16. Cap. 3: Und noch dazu machen, daß, an statt der vorigen Lästerungen, sie Gott preiseren. Gott preisen bedeutet (α) die Tugenden Gottes, und seine Vollkommenheiten erkennen / und ihn deswegen ehren / bey andern rühmen und verherlichen. So finden wir es oft in der Evangelischen Historie, als zum Exempel, wann da stehet: Daß das Volk / oder die Schaar, Gott gepriesen / und vornehmlich Luc. 2: 20. Allwo von denen Hirten gesagt wird, welche in Bethlehern die große Geschichte der Geburt Jesu untersucht, und wahr befunden hatten, daß sie wieder umgekehret, geprieset und gelobet Gott um alles, daß sie geböret, und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. (β.) Bedeutet Gott preisen auch so viel: Als sich zu Gott bekehren / an ihm und seiner Schrift glauben und in seinen Tugenden wandeln zu seiner Ehre. Beides hat hier wiederum Platz in unserm Text: Dann wann Petrus sagt: Daß die Gläubigen solten einen guten Wandel führen unter den Heyden / auf das die / so von ihnen afterredeten / als von Ubelthätern: Gott preisen / wann es an den Tag kommen würde / so ist es eben so viel, als wann er sagte: Auf das die Heyden, dieses sehende, die Gnade Gottes in ihnen mögten erkennen, und dadurch bewogen werden, sie auch zu Gott zu bekehren ihn als das höchste Gut in Christo Jesu zu umfassen, alles Heyl, Ruhe und Seligkeit von ihm zu erwarten, und ihm in Gerechtigkeit ihr ganzes Lebenlang zu dienen. Gewiß hierzu konte der gute Wandel der Gläubigen viel herbey bringen; Dann gleich wie durch einen unziemlichen Wandel, und böses Verhalten derer, die sich Gottes Volk nennen, der Nahmen Gottes unter den Heyden gelästert wird Rom. 2: 24. So sind im Gegentheil die guten Werke / und ein heiliges und unsträfliches Leben ein bequemes Mittel die Gottlosen zu beschämen und selbige zum Enffer zu bringen, daß sie ihr gottloses Wesen abschaffen, und sich bekehren, dadurch dann Gott gepriesen wird. So mercket dieses Christus selbst an Matth. 5: 16 sagende: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuthen / daß sie eure gute Werke sehen / und euren Vatter im Himmel preisen. Verglichen mit Joh. 15: 8. Darinnen wird mein Vatter geehret / daß ihr viel Frucht bringet / und werdet meine Jünger. Und Paulus Philip. 1: 11. Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit die durch Jesum Christum geschehen / (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes. Dann Men-

Menschen sehen gar sehr auf Exempelen. * Lassen sich Semor und Sichern beschneiden, die ganze Stadt wird ihnen folgen Gen. 34. Exempelen können Gesehen, Befehle aber nur gehört werden; Nun aber haben die Augen durchgebundes mehr Kraft, als die Ohren. Sind gleich die Ohren zu Zeiten verstopft und gegen die heil. Gebotte Gottes verschlossen, so ist gleichwohl das Herz vielmals durch ein heiliges Exempel geöffnet worden. Sehen böse Menschen uns ehrbar leben, so bekommen sie endlich ein Nachdenken; Es entstehen gute Gedanken bey ihnen von der Lehre, die wir bekennen, und so werden die/ welche bishero an das Wort nicht geglaubt durch unsern ehrbaren Wandel ohne Wort gewonnen/ 1. Petr. 3: 1. Sozomenus erzehlet, daß das heilige Leben eines armen gefangenen Christlichen Weibes einen König und sein Haugesinde gewonnen und beweget den Christlichen Glauben anzunehmen. Monica die Mutter Agustini hat ihren Mann, der ein schändlicher Manichæer war, nicht durch Kraft des Verstandes, sondern durch ein frommes und ehrbares Leben gewonnen; Und Justinus Martir bekennet: Das die Standhaftigkeit der Christen in ihrer Gottseligkeit und Leyden die vornehmsten Gründe seiner Bekehrung zu dem Christlichen Glauben gewesen. Wiewohl gehet es dann zu, wann das heilige Leben der Christen, an denen Herzen der Heyden so viel gewinnet, daß sie ganz erstaunend ausrufen müssen. Wahrlich/ das muß ein guter Gott seyn/ dessen Diener und Knechte so gut und fromm sind/ O! das ist ein Saamen/ gesegnet vom Herren Jes. 61: 9.

Hierbey fügt nun Petrus noch diese Redensarth; Wann es nun an den Tag kommen wird / sagende: Und Gott preisen in dem Tag der Heimsuchung; Dann so lautet es eigentlich in der Grundsprache: Durch diesen Tag wird hier nicht der Tag des jüngsten Gerichts verstanden, dann ob schon da viele Menschen Gottes Herrlichkeit und Werke werden erkennen müssen, so werden sie dennoch nicht bekehret werden, und glauben; Die Zeit/ in welcher Gott entweder seine Gerichte ausführet gegen ein Volk, oder selbigem seine Gnade empfinden läßt, wird durchgehens in der heiligen Schrift eine Zeit/ oder Tage der Heimsuchung genannt: Exempel von beyden finden wir, Jesaj. 10: 3. Jerem. 6: 15. Hof. 9: 7. Luc. 1: 48. 19. 44. Vielleicht wird hier auf beydes gesehen, nemlich so wohl auf das Gerichte/ daß über die Heyden kommen sollte, und damahls schon heran nabete, als auch auf die gnädige Wirkung Gottes/ der sie alsdann wieder besuchen, bekehren und zu Unterthanen seines Reiches machen, wenigstens seine Auserwählten aus denen Heyden zu sich ziehen,

ooo ooo

* Præcepta movent Exempla trahunt, heißt es dieserwegen im gemeinen Spruchwort.

ziehen, und erlösen würde. Beydes ist erfüllt; Das Gerichte über die Heyden hat sich eingestellt, und sehr viele von den Heyden sind damahls bekehret und gläubig worden; Sie haben auch zu der Zeit, da sie die guten Werke der Gläubigen recht gesehen / nachgelassen von ihnen zu affterreden / und GOTT gepriesen; Dieses wird auch noch einmahl mit Nachdruck gesehen werden in der letzten Zeit / wann nun die ganze Fülle der Heyden eingehen / und ganz Israel selig werden wird. Rom. II: 25. Da werden sie noch auf eine besondere Weise einmahl sehen die guten Werke der Gläubigen und GOTT mit Nachdruck preisen. Und so mußten dann die zerstreuten Gläubigen Christen nothwendig auch einen guten Wandel führen unter den damahligen Heyden / auf daß die so von ihnen affterredeten als von Ubelchätern / möchten ihre gute Werke sehen / und GOTT preisen in dem Tag der Heimsuchung

oder in
dem Tag
der Un-
tersu-
chung.

Andere setzen die Griechischen Worte, so über: In den Tag der **Untersuchung** / das ist, wann die Heyden einmahl zur Untersuchung eurer Lehre, und eures Lebens kommen werden, und ihr stets einen guten Wandel unter ihnen führet, so werden sie es ganz anders befinden, als sie zuvor gelästert; Sie werden an statt der bösen gute Werke sehen, und alsdann euren GOTT preisen, das ist den wahren GOTT daraus erkennen lernen, zu ihm als ihrem GOTT Zuflucht nehmen, und sich gänzlich zu ihm bekehren, welche Auslegung auch nicht zu verwerffen ist.

Der Nach-
druck der
Beweg-
Gründe
wird wie-
derholet.

Die ganze Krafft nun dieser zween Bewegreden / bestehet vornehmlich hierin. Alles was dienen kan zur Verherrlichung Gottes / und Bekehrung der ungläubigen Menschen / das muß von denen Gläubigen nicht nachgelassen / sondern wohl und mit Ernst beherziget werden. Nun dienet der gute Wandel der Gläubigen, so wohl zur Verherrlichung Gottes / als auch zur Bekehrung der Ungläubigen / unter welchen sie wohnen. (E) Muß dieser gute Wandel nicht nachgelassen / sondern wohl und mit Ernst beherziget werden, und darum, O ihr zerstreute Gläubige! führet einen guten Wandel unter den Heyden,

Zueig-
nung.

I.

Lehret,
daß dieser
Text auch
uns an-
gehe.

Zueignung.

I. Diese Vermahnung gehet nun uns auch an; Sie ist eine allgemeyne Lection, die alle Christen trifft, so sagt Paulus zu allen Gläubigen Rom. 12: 17. Haltet euch nicht selbst vor klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleissiget euch der Ehrbarkeit gegen jederman, Cap. 13: 13. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage nicht im Fres-

sen

sen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Reid. Und Philp. 4 : 8. Weiter lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach; Wie auch Colof. 4 : 5. Wandelt weislich gegen die draussen sind, und schicket euch in die Zeit. Vergleichen mit Heb. 13 : 18. Bettet für uns, unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, und fleisigen uns, guten Wandel zu führen, bey allen. Und 2. Cor. 8 : 21. Und sehen drauff, daß es redlich zugehe, nicht allein für dem Herrn, sondern auch für den Menschen.

2. Wie ist es dann nun zu beklagen / daß in dem Christenthum dieser gute und ehrbare Wandel so wenig gefunden wird. Wir mögen uns bey nahe hinvenden, wohin wir wollen, wir finden allenthalben Mangel hierin. Laßt uns dieses zu beweisen nur einmahl uns kürzlich wieder erinnern, was wir eben in der Erklärung gemeldet haben. Da haben wir gesagt, daß ein guter und ehrbarer Wandel nicht gefunden würde in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Reid. Rom. 13 : 13. Aber ach leyder! Was ist nun gemeinerer unter den so genannten Christen als dieses! Fressen und Sauffen ist vieler Christen tägliches Handwerk, und man ist nunmehr so unverständig, daß man die wahre Freundschaft in diesen Greueln setzet, und sich einbildet, man habe seinem Freunde nichts zu Gute gethan, wann man selbigen nicht so voll gesäuft, als ein Vieh, das von seinem Verstand und Sinnen nicht weiß. O elendiges Christenthum! O verbasterte Sitten. Solche Christen gehören zu denen von welchen Paulus sagt, daß sie den Bauch zu ihrem Gott machen, und deren Ehre zu schanden wird, die irdisch gesinnet sind, Phil. 3 : 18. 19.

II.
Klage
über die
grosse
Nachlässig-
keit der
meisten
Christen in
Ansehung
dieser
Pflicht.

Auch wird, wie ihr gehöret, ein ehrbarer Wandel nicht gefunden in Kammern und Unzucht, noch vielweniger in Hader und Reid; Ach solten daran nun viele Christen wiederum ihr Leben und Wandel prüfen, wie würden sie so gar beschämt und überzeuget werden, daß ihr Wandel kein guter, sondern böser, kein geziemender, sondern ungeziemender Wandel sey. Von denen es heisset wie Paulus sagt : Ephel. 4 : 18. 19. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfrembdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens. Welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geitz.

Wo sind die, die sich ehrbar aufführten mit ihren Geberden / und denen übrigen Bewegungen des Leibes? Da es die meisten machen, wie die verzogenen Töchter Sions über welche Gott klagt Jes. 3 : 16. Wozu
O o o o o 2 auch

auch gehöret die Ausschweifung in Traurigkeit / und Freude durch übermäßiges Klagen oder Lachen und dergleichen.

Geben wir acht auf die Worte / welche von denen meisten gesprochen werden, die sind so ungesalzen und gottlos, daß ein ehrbares Ohr oftmahls davor erschrickt, indem wohl eine Heyde also zu reden sich schämen würde.

Endlich die Werke der meisten Christen sind von gleicher Art, es sind Werke der Finsterniß; Werke des Fleisches / böse Werke, welche gethan werden. Offenbahr sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen. Gal. 5: 19. 20.

Und ach wolte Gott, daß nicht auch einer, oder der andere unter uns in dieser Gemeinde dieses ungeziemenden Wandels könnte beschuldiget werden, O wie wurde alsdann unsere Freude so überflüssig seyn.

III.
Stellet sol-
chen Men-
schen vor
die Größe
ihrer Sün-
den.

3. Aber wisset nun Menschen die ihr euch noch schuldig machet eines unehrbaren und bösen Wandels. (1.) Daß ihr denen die draussen sind, Ursache gäbt zu lästern uns, und diese Gemeinde des Herrn; Ihr macht, daß unsere Religion stinkend wird bey vielen, welche keinen Bestand haben, und alle Glaubens-Genossen über einen Leisten zu schlagen pflegen; Nichts ist, wodurch den Gottlosen den Mund mehr geöffnet wird als ein unehrbares Leben. Da heist es dann, was muß das für eine Kirche seyn, in welcher so unheilige Menschen gefunden werden? Was für ein GOTT / der solche Kinder? Was für eine Religion / die solche Bekenner hat? Was hilft ihnen, daß sie rühmen von ihrer reinen Lehre / von ihrer Tauffe, Abendmahl, Glauben, &c. Und also sich beissen Reformirte? Da sie nicht besser, ja oftmahls ärger leben als andere. Sehet, so stärcket ihr mit euren bösen Thun die Gottlosen in ihrer Bosheit, und betrübt die Frommen: Aber wehe euch die ihr Aergerniß gebt der Gemeinde! Höret hiervon Jesum selbst: Wer ärgert dieser geringsten einen / die an mich glauben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget / und er ersäuffet würde im Meer / da es am tieffesten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben / es muß Aergerniß kommen. Doch wehe dem Menschen / durch welchen Aergerniß kommet. Matth. 18: 6. 7.

(2.) Ihr macht, daß so viel an euch ist, Gott nicht verherrlicht, sondern gelästert und geschmähet werde. (α.) Wahrlich ein Uebel, welches nicht genug kan ausgetrückt werden, weswegen dann auch David in dem

dem Nahmen der Christen so herzlich bath, daß ihm doch GOTT vor diese Sünde behüten wolte, sagende, Psal. 69 : 7. 8. GOTT / du weißest meine Thorheit / und meine Schulden sind dir nicht verborgen. Laß nicht zu schanden werden an mir / die dein harren / **HERR HERR JEHOA** / laß nicht schamroth werden an mir / die dich suchen **GOTT** Israel. (ß.) GOTT will dieses nicht ungerochen lassen ; Dann gleich wie GOTT bey den Reinen rein ist, so ist er im Gegentheil bey den Verkehrten verkehrt Psal. 18 : 28. (γ.) Ja er wird sich ganz gewiß einmahl an ihnen verherrlichen durch seine Gerechtigkeit und Zorn / welcher brennet bis in die unterste Hölle.

4. Und darum ! Ach meine Brüder und Schwestern so viel ihr derer IV.
immer seht, laßt uns doch ins künftige diese Vermahnung des Apostels in Vermahnung
Acht nehmen. Lasset uns doch einen guten Wandel führen ; Lasset net allezu-
hörr zu ei-
nen guten
uns ehrbarlich wandeln als am Tage nicht in Fressen und Sauffen nicht in Wandel.
Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Reid. Lasset uns doch wür-
diglich wandeln dem Evangelio Jesu Christi, welches wir bekennen, und
den Beruf, worinn wir berufen sind ; Lasset uns ehrbar seyn in unsern
Gebärden / erbaulich in unsern Worten / und recht Gottseelig in allen un-
sern Wercken ? Das lasset uns seyn so wohl in unsern eigenen Häusern /
als auch bey Fremdbden ; Das wahre Christenthum bestehet in einem recht
sittsamen Wesen der Worte und der Werke ; So lasset doch Worte
und Werke nicht wieder einander gehen, Bekänntuß und Leben zusam-
men, machen erst, daß wir gute Christen sind ; Der das Werk eines Chri-
sten nicht thut, scheint auch kein Christ zu seyn. Was würde es uns helf-
fen, daß wir den Nahmen reformirter Christen hätten, und wir in des-
sen deformiret im Leben wären ? Was würde es uns helfen daß wir die Li-
beren Christi angezogen, wann wir an uns noch zeigen die Rüstung des Sa-
tans ? Daß wir uns vor Israeliten ausgeben, da wir als Heyden Leben ?
Laßt uns dann so leben, daß unser frommes und Religiöses Leben unsere Re-
ligion und Gottesdienst berühmt mache.

Hierzu euch aufzumuntern kan ich keine kräftigere Beweg-Gründe Beweg-
finden, als die, welche Petrus in unserm Text / in Ansehung der gläubigen Gründe
Juden gebraucht hat. Er sagte : Sie wandelten unter Heyden / die hiez.
von ihnen afterredeten zc.

z. Wir haben unsern Wandel und Umgang auch unter andern
Religions-Verwandten / welche oftermahls aber (mit welchem Grunde
oder wie Recht oder Unrecht es von ihnen geschehe befehlen wir **GOTT**.)
Von uns afterreden / als von Uebelthätern / und unserer Lehre Schuld

geben, als wann sie aller Bosheit Thüre und Thore öffnete. Wir müssen dann nothwendig einen guten Wandel führen unter solchen, damit sie unsere gute Werke sehen, und also dadurch zu schanden werden in ihrer Lästerung; Geheiligte Werke und Thaten sind unwiderlegliche Gründe und kräftige Demonstrationes (Beweisthümer) so stopffete David den Mund seines Vatters, des Sauls, daß er anstatt, da er ihn zuvor gelästert, ihn vielmehr rühmen mußte und bekennen: Das David gerechter sey dann er / 1. Sam. 24: Die Heiligkeit Johannis des Täufers machte ihm ein Ansehen bey dem Blutschänder Herodes; Ueberwand nicht die sonderbahre Gottseligkeit der 3. Jünglinge das Gewissen des Nebucadnegars, und die Unschuld Daniels das Herz des Darii? Da Ludovicus der XII. König in Frankreich, so viel Uebels von den Waldensern gehöret hatte, und etliche hingefandt waren aufs genaueste nach ihrem Leben zu forschen und diese zuruck kehrende berichteten: Daß sie sich vor aller Aergerniß hüteten, den Sabbath feyreten, ihre Kinder taufften, in der Christlichen Lehre unterrichteten, und im übrigen sich aller erdencklichen Tugenden beflissen, schwur der König und sagte: Wann dem also / sind sie bessere Leute als ich selbst / oder jemand meiner Unterthanen. O so laßt dann euer Leben auch so gut seyn, als das Leben der Christen zu den Zeiten Tertulliani, von welchem gesagt wird: Daß selbst ihre Feinde sie wegen ihrer besondern Gottseligkeit haben ehren müssen. Von Bucero wird gezeuget, daß er so gelebt, daß seine Freunde ihn nicht genug haben preisen, und seine Feinde ihn nicht rechtmäßiger Weise haben schmähen können. O daß ein jeder unter uns solches Lob davon tragen möchte! Was für Krafft würde es nicht haben in denen Herzen unserer Widersacher? Der große Theologus Juellus war von solchem heiligen Leben, daß er einen gewissen eysrigen Papisten, folgende Worte aus dem Munde risse: In eurem Glauben halte ich euch vor einen Rezer / aber in eurem Leben seyt ihr ein Engel; Ihr seyt wahrlich fromm und ehrlich / ohne daß ihr nicht meiner Religion seyt. Sehet so müssen wir dann auch durch einen guten Wandel / die Heiligkeit unserer Religion beweisen, unsere Lästerer zu Schanden machen, die Heiligen und Frommen aufmuntern in unsere Fußstapffen zu treten, und uns nachzufolgen: Die Bösen und Unbekehrten aber, die an das Wort nicht glauben, ohne Wort suchen Christo zu gewinnen, 1. Petr. 3: 1.

2. Sind wir wahre Gläubigen und Kinder Gottes, so sind wir auch verpflichtet, so viel nur immer an uns ist; Das Reich Jesu auszubreiten / und die Ehre Gottes zu befördern. Dis geschieht nun vornehmlich, wie ihr gehöret habt, durch euren guten Wandel. O! so laßt dann doch euer Licht leuchten für denen Leuten, auf daß sie eure gute Werke sehen

sehen und euren Vatter im Himmel preisen Matth. 5 : 16. Sehet darauf, daß es redlich zugehe, nicht allein für dem Herrn, sondern auch für den Menschen. 2. Corin. 8 : Lasset das unsern Trost seyn, daß wir ein gut Gewissen haben und uns befehligen einen guten Wandel zu führen bey allen Hebr. 13 : 18. Sont erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit die durch Jesum Christum geschehen zur Ehre und Lobe Gottes Phil. 1 : 11. Wir Gläubigen sind Gottes Zeugen auf der Erden, die vor- und von ihm Zeugnuß geben wieder die Bosheit der Welt, wie können wir aber solches besser thun, als durch einen heiligen und ehrbaren Wandel / dann dadurch erscheineth : Daß Gott durch sein Wort und Geist kräftig in uns gewürcket hat. Nicht nur aber wird durch unsern ehrbaren Wandel Gott verherrlichtet / sondern auch die Menschen erbauet. Die Frommen und heiligen Menschen werden dadurch erfreuet, ja aufgemuntert und gestärket uns darinn nachzufolgen, und in dieselben Fußstapffen zu treten, wie zu sehen ist Hebr. 10 : 23. und 3. Joh. 3 : Die Unheiligen und unbekehrten Menschen aber werden durch unsern guten Wandel entweder, der von ihrer Bosheit überzeuget, und zur Bekehrung gebracht; Aber zu so viel schwehrerer Verurtheilung aller entschuldigungen entblöset.

(2.) Mag diß noch nicht helfen, so überlegt einmahl die bequeme Zeit / die wir nun erleben, um ehrbar zu wandeln. Ehemahls waren wir kein Volk / nun aber Gottes Volk. Weyland waren wir nicht in Gnaden / nun aber sind wir in Gnaden; Darum, als gehorsame Kinder, lasset uns nicht gleich stellen wie vorhin, da wir in Unwissenheit nach den Lüsten lebten, sondern nach dem der uns beruffen hat und heilig ist, lasset auch uns heilig seyn in allem unsern Wandel 1. Petr. 1 : 14. 15. und 1. Petr. 1 : 10. Die Nacht ist vergangen der Tag aber herbey kommen Rom. 13 : 12. Was folget nun hierauf? Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage / lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Werke des Lichts / vers. 13. Dann wer Arges thut, der hasset das Licht, und komt nicht an das Licht, auf das seine Werke nicht gestraft werden, Johan. 3 : 20. Es ist nun, gleichwie allen andern Menschen, also auch uns erschienen die heilsame Gnade Gottes, und die züchtiget uns / daß wir verläugnen sollen alles ungöttliche Wesen, und alle weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser gegenwärtigen Welt, Tit. 2 : 11. 12.

Werden wir uns hiedurch bewegen lassen, einen beständigen guten Wandel zu führen unter den Menschen / so wird der größte Ruh für uns selbst seyn, dann wir werden dadurch versichert werden: daß wir wahre Glaubige seyn, daß Gottes Gnade wahrhaftig in unsern Herzen wohnet /

V.
Endiget
mit vollem
Trost.

ne / und daß wir wirklich Gemeinschaft haben mit dem dreyeinigen Gott; Dann so wir im Licht wandeln, wie Gott im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, 1. Johan. 1 : 7. und wer recht thut, der ist gerecht, wie Gott gerecht ist, 1. Johan. 3 : 7. Per brachium fit iudicium de corde, ist die Regel Galeni; das ist: Die Nerge fühlen an die Pulz des Arms / damit sie die Beschaffenheit des Herzens erkennen; So gehet es auch in unserm Christenthum. Wie unser äußerlicher Wandel ist, so sind wir inwendig beschaffen; Eben wie ein Uhrwerk auswendig recht weiset, wann die Räder inwendig richtig gehen. Hiedurch werden Gottes Gnaden Gaben in uns vermehret. Durch immerwährende Übung wird ein Leib stärker, und durch Übung der Tugenden gehen wir von einer Kraft zu der andern, und von einer Macht zu der andern, Psal. 84 : 8. Die Übungen der Gnade Gottes in uns sind gleich einem Schnee-Ball / der durch stetiges herumwelken immer zunimmt, und grösser wird; So machen wir auch durch einen beständigen guten Wandel unsern Beruf und Erwehlung immer festerer. Endlich wird es geschehen, daß, wann wir GOTT / nach unserer Masse, hier auf Erden durch einen guten Wandel verherrlichen haben, GOTT auch uns wieder verherrlichen wird droben in den Himmel durch die Mittheilung der ewigen und vollkommenen Glückseligkeit; Dann, sagt Er selbst, wer mich ehret / den will ich wieder ehren / 1. Samuel. 2 : 30. Und Daniel. 12. Die / so viele zur Gerechtigkeit weisen / werden leuchten wie des Simmels Glanz / ja wie die Sterne immer und ewiglich. Amen!

Die zehente
Buß-Fast- und Beth-Tages-
Predigt.

Textus. Psal. II. vers. 11.

Dienet dem HERRN mit Furcht, und freuet
 euch mit Zitteren.

Sim-